Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 73 (1966)

Heft: 5

Rubrik: Von Monat zu Monat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie schon aus der Zeit der Wickelspeisung bekannt, ist auch beim Betrieb von Transferstraßen eine gute Klimatisierung, welche Wetterumstürze wirksam auszugleichen vermag, unbedingte Voraussetzung.

Verschiedene Möglichkeiten bestehen, ab Hochleistungskarde weiterzuarbeiten. Wird die Transferstraße mit Kannenablage an den Karden als Endpunkt vorgesehen, so erfolgt die Weiterverarbeitung über zwei Streckpassagen, Hochverzugsflyer und Ringspinn nach bisheriger Methode. Eine Regulierstrecke erübrigt sich in diesem Fall. Auf diese Art laufen die Flyerlunten mit Schlepphakenlage an der Ringspinnmaschine ein, was nach der allgemeinen Faserhäkchentheorie richtig ist.

Vollzieht sich die Weiterverarbeitung über eine Transferstraße für Bandspinnverfahren mit zwei Streckpassagen, wovon die eine eine Regulierstrecke sein kann, ist die Faserhäkchentheorie ebenfalls erfüllt. Nachteilig bei diesem Verfahren ist einerseits der große Platzbedarf für die komplette Transferstraße mit Kannenwechsel und Abfüllstationen sowie Krananlage zur Beschickung und zum Doffen der Ringspinnmaschinen. Wegen der sehr hohen Verzüge von über 200 Fach auf der Ringspinnmaschine ist dieses Verfahren heikel. Es erfordert höchste Präzision in bezug auf Konstruktion der Streckwerke und Spinnzylinder. Die hohen Verzüge begünstigen die Verflugung der Streckwerke und verursachen dadurch beachtliche Putzarbeit. Dies ist auch einer der vielen Gründe, warum dem Bandspinnverfahren bisher kein wirklicher Erfolg beschieden war.

Die Mehrzahl von Spinnereitransferstraßen arbeiten heute nach dem Flyerverfahren, wobei die Meinungen über die anzuwendende Streckpassagenzahl auseinandergehen.

Das Durcharbeiten auf einer verketteten Automatiklinie mit zwei Streckpassagen verstößt gegen die allgemeine Häkchentheorie. Obgleich dadurch eine größere Gesamtdoublierung erzielt wird, liegen die Garntestwerte keinesfalls besser, sondern eher das Gegenteil trifft zu. Die aufwendige und störungsanfällige Verkettung von erster und zweiter Streckpassage kann umgangen werden, wenn man sowohl die Faserhäkchentheorie wie diejenige von Nutter über den minimal erforderlichen Gesamtverzug zwischen Karde und Ringspinnmaschine beachtet.

Dieser Weg wurde von Rieter beschritten. Die dadurch entstehende Transferstraße zeigt sich als besonders einfach und betriebsicher. Sie setzt sich zusammen aus: Ballenkarousel — Putzereizug (mit automatischer Abgangentfernung und Verpackung inkl. Karderie) — Flockenspeiser mit elektronischer Regulierung des Flockenstromes, Aerofeed-Kardenspeisung — Hochleistungskarde C 1/1 mit Bandspeicher — Bandtransport und Regulierstrecke mit elektronisch arbeitendem Meßkopf und automatischem Kannenwechsler.

Gegenüber den meisten andern Systemen arbeitet die Regulierstrecke von Rieter auf dem Prinzip des geschlossenen Regelkreises, was — zum Unterschied von bekannten mechanischen Steuersystemen — bedeutet, daß die vorgenommene Korrektur laufend überprüft und wenn notwendig nachkorrigiert wird.

Umfangreiche Vergleichsuntersuchungen zwischen Rieter-Transferstraßen und Normalverfahren mit zwei Streckpassagen beweisen fortlaufend die Ebenbürtigkeit der Endprodukte. Man muß sich aber im klaren sein, daß zurzeit selbst Spinnereitransferstraßen mit automatischer Bandvergleichmäßigung irgendwelcher Bauart dennoch einmal pro Schicht einer Stichprobenentnahme in Form einer gravimetrischen Gewichtskontrolle des abgelieferten Streckenbandes bedürfen. Es würde den Rahmen dieser Abhandlung sprengen, wollte man die vielfältigen äußeren und inneren Ursachen erwähnen, denen zufolge ein Meßorgan, sei es mechanischer, elektronischer oder pneumatischer Art, mit der Zeit leicht vom Sollwert abwandern kann.

Die Regulierstrecke als Endpunkt der Transferstraße des ersten Spinnereisektors bildet zurzeit den Markstein, bis zu welchem die zusammenhängende, industriell betriebene Automatisierung vorgedrungen ist. Darüber hinaus ist die Verkettung der nachfolgenden Maschinen zu Transferstraßen noch zu sehr im Experimentierstadium. Man erwartet grundlegende Aenderungen, bevor an eine weitere rationelle Automatisierung zu denken ist.

Die bisher aufgebauten Transferstraßen bringen Arbeitserleichterung, Wegfall der Beschickung und des Materialtransportes zwischen den Maschinen sowie Personaleinsparung. Ueberwachungsfunktionen, Beheben von Vlies- und Fadenbrüchen wie auch einen Anteil von Reinigungsarbeiten hat nach wie vor das Bedienungspersonal zu erledigen.

Wir sind also noch weit entfernt von einer vollautomatischen Transferstraße mit absoluter Bedienungsfreiheit; eine solche, wenn überhaupt lösbar, wird erst der nächsten Textilmaschinengeneration vorbehalten bleiben.

Zusammenfassung

Es wird eine Standortbestimmung der heutigen Spinnereitransferstraße durchgeführt, unter Hinweis auf die über das Ziel hinausschießenden Entwicklungen, welche die Verkettung von ganzen Maschinengruppen sozusagen um jeden Preis anvisieren. Im weiteren sind lebenswichtige, das Thema der Spinnereitransferstraße betreffende Fragen behandelt, wie Reduktion der zu mischenden Faserstoffkomponenten, Vorlagezahl und Aufmachung der Ballen, Probleme an Kardenspeisungen sowie Nummernhaltung mit und ohne Regulierstrecken.

Von Monat zu Monat

Schwindende Hoffnungen auf die Kennedy-Runde

Die Kennedy-Runde, wie die seit Jahren im Rahmen des Internationalen Handels- und Zollabkommens in Genf (GATT) geführten Zollabbauverhandlungen genannt werden, gerät zusehends in immer größere Schwierigkeiten. Die Idee des verstorbenen amerikanischen Präsidenten bestand darin, dem internationalen Güteraustausch durch eine weltweite Herabsetzung der Zölle um 50 % neue Impulse zu verleihen. Im amerikanischen Kongreß brachte er ein entsprechendes Gesetz, den sogenannten Trade Expansion Act durch, womit die USA als bedeutendste Industrie- und Handelsmacht mit dem guten Beispiel voranging. In der Folge hatte die Kennedy-Runde einen beschwerlichen und mühsamen Weg zu beschreiten, dessen Ende und Ausgang heute noch nicht abzusehen ist. Die Verhandlungen in Genf, in welchen eine Vielzahl von Staaten ebenfalls ihre Zollherabsetzungsofferten unterbreiten und miteinander aushandeln, kommen nur sehr mühsam vom Fleck. Eine besonders schwerwiegende Verzögerung erlitten die Besprechungen im Sommer 1965, als sich die EWG infolge der in ihrem Schoß aufgetretenen Schwierigkeiten außerstande erklären mußte, konkrete Offerten zu unterbreiten. Obwohl die EWG-Krise seit einiger Zeit überwunden ist, kehrte die Verhandlungsdelegation des gemeinsamen Marktes bis jetzt nicht an den Verhandlungstisch in Genf zurück. Da anderseits das grundlegende amerikanische Gesetz auf Mitte 1967 befristet ist und kaum verlängert werden kann, wird die für einen erfolgreichen Abschluß der Runde zur Verfügung stehende Zeit immer knapper. Obwohl die amtlichen Stellen nach außen optimistisch bleiben, mehren sich die Stimmen, welche sich bereits mit der Lage nach einem allfälligen Scheitern

der Kenndy-Runde auseinandersetzen. Für die vorwiegend exportorientierte schweizerische Textilindustrie wäre eine weltweite Zollherabsetzung sehr erwünscht, insbesondere zur teilweisen Ueberwindung der im geteilten Europa immer stärker werdenden Zolldiskriminierung. Eine realistische Beurteilung der Situation läßt indessen die Hoffnungen auf ein positives Ergebnis der Kennedy-Runde immer mehr schwinden.

Der Seidenverbrauch in der Schweiz wieder zunehmend

Aus der schweizerischen Handelsstatistik geht hervor, daß im Jahre 1965 im Vergleich zu den Vorjahren wieder mehr Rohseide in unser Land eingeführt wurde, nämlich 359 Tonnen im Vergleich zu 345 Tonnen im Vorjahr. Da anderseits weniger Rohseide als im Vorjahr wieder exportiert wurde, nämlich 44 Tonnen gegenüber 48 Tonnen, ergibt sich ein zunehmender Seidenverbrauch in der Schweiz. Auch wenn man die Ein- und Ausfuhr von Seidenzwirnen mitberücksichtigt, ergibt sich eine Steigerung des Seidenverbrauches in unserem Lande. Damit ist dokumentiert, daß die Seide als textiles Rohmaterial nach wie vor präsent ist und neben den übrigen Fasern, insbesondere auch den künstlichen und synthetischen Chemiefasern, ihren Platz zu behaupten vermag. Die Bedeutung dieser Feststellung wird noch dadurch unterstrichen, daß die Weltproduktion von Rohseide gemäß den Erhebungen der Internationalen Seiden-Vereinigung seit Jahren auf dem Plafond von 30 000 bis 33 000 Tonnen stationär geblieben ist, während die übrigen Textilfasern und besonders die synthetischen, eine stürmische Aufwärtsentwicklung durchmachen. Die Verarbeitung der Seide erfolgt in unseren Seidenwebereien zu Seidenstoffen aller Art und in den Nähseidenfabriken zu Nähseide. Unser Hauptlieferant für Rohseide ist gegenwärtig China, während bis vor kurzem Japan den größten Importanteil besaß. Infolge des gestiegenen Eigenverbrauchs in Japan, aber auch aus preislichen Gründen verlagert sich das Interesse der schweizerischen Importeure immer mehr auf chinesische Provenienzen. Im Jahre 1965 stammten 71 % der schweizerischen Rohseideneinfuhren aus China, 11 % aus Japan, 6 % aus Südkorea, 5 % aus Osteuropa und 4 % aus Italien, während die restlichen 5 % aus verschiedenen anderen Ländern importiert wurden.

Weiterer Rückgang der ausländischen Arbeitskräfte

Nach der im Februar 1966 vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit durchgeführten Erhebung belief sich der Bestand an kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräften auf insgesamt 536 406 Personen. Im Vergleich zu der Februar-Erhebung 1965 bedeutet dies einen Rückgang um 24 612 Personen oder 4,4 %. Nachdem in den letzten Jahren immer Zunahmen festgestellt wurden, hat sich der Trend nun erstmals gewendet und eine effektive Abnahme ergeben. Damit setzt sich die Entwicklung fort, die sich bereits im August des vergangenen Jahres deutlich abgezeichnet hat. Von den kontrollpflichtigen Ausländern entfielen im Februar 1966 10 % auf Saisonarbeiter, 82 % auf Nichtsaisonarbeiter und 8 % auf Grenzgänger. In der prozentualen Zusammensetzung nach Kategorien sind in den letzten Jahren nur geringfügige Aenderungen eingetreten. 64 % der Fremdarbeiter sind männlichen Geschlechtes, 36 % sind Arbeiterinnen. Nach Nationen sind die Italiener mit 63 % am stärksten vertreten, gefolgt von den Spaniern mit 12 % und den Deutschen mit 11 %.

Betrachtet man die Verhältnisse in der Textil- und Bekleidungsindustrie, so wurde im Februar 1966 ein Bestand von 64 125 ausländischen Nichtsaisonarbeitern festgestellt. Dies bedeutet einen Rückgang innert Jahresfrist um 4462 Personen oder 6,5 %. Der Abbau in diesen Sparten lag somit um einiges über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Absolut betrachtet stand die Textil- und Bekleidungsindustrie im Februar 1966 mit ihrem Fremdarbeiterbestand hinter der Metallindustrie an zweiter Stelle und beschäftigte mehr ausländische Arbeitskräfte als die gastwirtschaftlichen Berufe und das Baugewerbe.

Dr. P. Strasser

Ausstellungen und Messen

Jubiläums-Mustermesse

Die 50. Schweizer Mustermesse war im besonderen Maße das Spiegelbild schweizerischen Schaffens: Uhrenmesse, elektrotechnische Industrie, Großmaschinenbau und Metallindustrie, Werkzeugmaschinen und Werkzeugindustrie, Feinmechanik und technischer Industriebedarf, Baustoffe, Bauelemente und Baugeräte, Holzmesse, Haushaltmaschinen und -apparate, Möbel, Büroeinrichtungen und vieles andere mehr und — last but not least — Textilien und Bekleidung — in den traditionellen, aber neugestalteten Sonderschauen «Création», «Madame et Monsieur» und «Trikotzentrum».

Diese drei Präsentationen schweizerischer Mode dokumentierten den hohen Stand unserer Gewebe- und Maschenartikelherstellung und Weiterverarbeitung.

Das Trikotzentrum präsentierte sich in einem sehr ansprechenden Ausstellungsstil. In einheitlichen Vitrinennischen mit aparten kupfernen Hängeleuchtern zeigten 27 Aussteller hochmodische Maschenmode. — Bei der Sonderschau «Madame et Monsieur» bewegte sich der Beschauer in einer modernen Ladenstraße. Die hellerleuchteten Schaufenster aus Leichtbetonrahmen erzielten zu den dunkelblauen Wänden eine effektvolle Kontrastwirkung. Das Ausstellungsgut, Erzeugnisse der Konfektionsindustrie, wirkte dadurch ohne jede Ablenkung auf den Besucher besonders intensiv. — Die Gemeinschaftsschau «Création» war ein farbenfroher Garten aus weitgespannten Gewebe- und Stickereibahnen. Hier Baumwolle — dort Seide, hier Stickereien — dort Wolle, vereint und sich ergänzend in vollendeten Kreationen. Die Idee, in der Halle «Création» ein Photostudio einzurichten, um dem Publikum einen Einblick in das Gebiet der Modeaufnahmen zu vermitteln, war von Erfolg gekrönt. Mit sichtbarem Interesse verfolgten unzählige Besucher das Abstecken von Kleidern aus kostbaren Stoffen und die vielen Vorbereitungen für die Erzielung eines stimmungsvollen Modebildes.

Die Gestaltung dieser drei Sonderschauen, die einen Höhepunkt der 50. Schweizer Mustermesse darstelllten, lag in bewährten Händen. Für das Trikotzentrum zeichneten Robert Häsler, Zürich, und Walter Flacher, Bern, für «Madame et Monsieur» H. und U. Hiehstand, Zürich, und für «Création» Donald Brun, Basel. Sie alle übernahmen die schöne, aber auch anspruchsvolle Aufgabe, nicht einfach «auszustellen», sondern mit den Erzeugnissen unserer hochentwickelten textilen Industrien auch die wirtschaftlichen Aspekte ausstrahlen zu lassen. Diese anspruchsvolle Aufgabe haben sie mit großem Geschick gelöst.

Wenn nun einerseits diese drei Sonderschauen ein sichtbares Zeugnis der schweizerischen modeorientierten Textilindustrie darstellten, beleuchtete anderseits der Präsident des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten, H. Weisbrod, die heutige wirtschaftliche Lage der Baumwoll-, Seiden-, Stickerei- und Wollindustrie, in deren Namen er an einem Presseempfang in der Halle «Création» sich u. a. wie folgt äußerte:

«St. Galler Stickereien, Schweizer Baumwollstoffe, Ostschweizer Organdy, Zürcher Seidengewebe sind dem modebewußten Publikum der ganzen Welt absolute Begriffe. Diese Stellung muß nicht nur verteidigt, sondern auch immer wieder neu erkämpft werden. Mit dem Eintritt der chemischen Industrie in den textilen Sektor, durch die